

Kaiser wird sich fortwährend nach Westermünchener begeben, wo er vom Grafen Königsmark zu Wagen nach Schloß Blau bei Blankenburg geleitet wird, um ihn dort mehrfach von uns erkrankten Vermählung der Königin mit dem Kommandeur des Regiments der Garde du Corps beizutreten. Nachmittags reist der Kaiser sodann nach Potsdam zurück.

(Der Kaiser) wird bei Eröffnung des Preussischen Landtages, wie die „Preussische Zeitung“ schreibt, eine hochbedeutende Rolle spielen, welche auf die Ziele der kaiserlichen Politik in Staats-Richtigkeit und anderen Fragen von aktueller Wichtigkeit hinweisen wird.

(Wegen eines eventuellen Besuchs Kaiser Wilhelm's) schreiben, wie man in diplomatischen Kreisen hört, zur Zeit von Berlin aus Verhandlungen mit den Höfen von Portugal und Spanien. Bei dem Besuchsprojekt dürfte es sich, wenn diese und von sonst zuverlässiger Seite zugehende Nachrichten begründet ist, im Hinblick auf die Cholera in Spanien und die unruhigen Verhältnisse in Portugal, jedenfalls um einen späteren Zeitpunkt handeln.

(Der König der Belgier) trifft am 26. d. M. zum Besuche der Kaiserlichen Familie in Berlin ein.

(Der vom Kaiser von Schweden) zum Oberbefehlshaber der Samoa-ernannte Kammerherr v. Gebrant wurde heute dem Staatsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall vorgelegt. Wenn es die Dispositionen gestattet, wird Herr von Gebrant auch vom Kaiser empfangen werden.

(Der Verlierer Oberbürgermeister Dr. von Forstendorf) hat die Bürgermeister aller derjenigen deutschen Städte, die über 5000 Einwohner haben, zu einer großen Versammlung eingeladen, die am 18. d. M. in hiesiger Rathhausstadt, um in welcher beraten werden soll, in welcher Weise sich die bezüglichen Städte an den Operationen für den Feldmarschall Grafen Wittke zu beteiligen gedenken.

(Der neu ernannte Kaiserlich deutsche Gesandte für Hamburg, Freiherr von Tieleman) hat nunmehr durch Ueberreichung seiner Akkreditiv an dem dortigen Senat seinen Posten angetreten, den bis jetzt der Professor von Hartmann versehen hat.

(Major v. Wisniewski) wird, wie in hiesigen kolonialen Kreisen verlautet, noch im Laufe dieses Monats nach Ostafrika abreisen und vor seiner Abreise nach dem Fürsten Bismarck in Berlin aufsuchen.

(Hof- und Domprediger Bayer) wurde zum Geh. Oberregierungsrat und Vortragenden Rath im Kultusministerium ernannt.

(Der Kurator der Universität zu Greifswald, Geh. Regierungsrath Dr. Dredgler) ist heute früh in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

(Der für beide Mecklenburg gemeinsame Landtag) wird am 19. November in Malchin eröffnet.

(Der Landwirtschafts-Rath von Elsaß-Lothringen) wird sich am 6. November in Straßburg versammeln. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig, sie betrifft das zu erlässende Forstgesetz, ein Gesetz über Wasserbenutzung und Wasserkraft, Wasserbauwesen, Bestimmungen über Aufhebungen von Wasserbeschränkungen, Unfall- und Krankenversicherungen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, Einführung einer Steuerordnung u. s. w.

(Die Unterhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag) werden beiderseits im freundlichen Geiste geführt und lassen einen befriedigenden Ausgang erhoffen.

(Der „Wald-Anzeiger“) wendet sich an hervorragende Stelle gegen die jüngst in der Presse angeführten Betrachtungen über die Personen höherer Offiziere und Beamten, verbunden mit Vermuthungen über deren dienstliche Veranlassung, dem gegenüber die Betroffenen nahezu wüthend aufstehen. Die Regierung sei nur selten in der Lage, sich der Bespödnisse öffentlich annehmen zu können; selbst wenn sie sich darauf beschränken wollte, die bezüglichen Aussagen richtig zu stellen, würde sie Gefahr laufen, der weiteren Diffamierung von Verhältnissen, die ihrer Natur nach eine öffentliche Behandlung ohne Schädigung dienstlicher und staatlicher Interessen nicht ertragen, Vorschub zu leisten und den Schwerpunkt für die Beurteilung von Personalien mehr und mehr aus den Händen der betreffenden Organe in die der Presse gleiten zu sehen.

(Aus Helgoland) schreibt man uns, daß gegenwärtig in Berlin eine Standarte für den jeweiligen Gouverneur von Helgoland ausgearbeitet wird. Der gegenwärtige Gouverneur nimmt bis jetzt nur den Rang eines Obersten ein, und da derselbe nicht einmal Kommandant auf der Insel ist, so sieht ihm sein eigener höherer Rang zu. Dieser soll ihm erst durch Führung einer eigenen Standarte im Namen des Kaisers beigelegt werden, was es auch bei den englischen Gouverneuren der Fall gewesen ist.

(Die „Kreuzzeitung“) erfährt von einer Unterredung, welche im verflossenen Sommer in Ulfeld am Wachsenfee zwischen Herrn v. Bollmar und einem Führer des italienischen Hofes stattfand, und wenn er nur den Fluß oder das Fenster erreichen konnte, so war er gereizt, aber er fühlte, wie seine Kräfte ihn verlassen. Nach ein Dillier erscholl, aber im nächsten Augenblick hatte sich die Kocaks freigegeben. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf zwischen der Kocaks und dem Manne, der sie verderben wollte, mit der Kraft, die Verzweiflung leidet, verurtheilt er, sie zu Boden zu werfen, aber ehe er sich's verah, stürzte sie sich auf ihn, gleich dem strahlen eines Raubthieres unklammerte sie den dünnen Hals des Kranken, der vergeblich sich ihres Griffes zu entwinden suchte. Schon schwanden seine Sinne, als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und ein Wadmann, gefolgt von dem Hausbesorger, trat und die Kocaks in dem Augenblick erfaßte, als sie fliehen wollte. Carlo Banni, dem Ertrinken nahe, keines Wortes fähig, hielt sich wankend am Tisch, die Augen traten ihm aus den Höhlen und auf seinen bleichen Lippen zeigte sich ein dünner blutiger Streif. „Sie muß die Dulten noch in der Tasche haben“, rief er kleine Pappi, der mitgenommen war, „ich habe gesehen, wie sie sie eingesteckt hat.“

Sie machte noch einen verzweifelten Versuch, sich von dem Griff des Wadmanns los zu machen, aber sie wurde halb gemahrt, daß jede Hoffnung, zu entfliehen, entwandten sei. Der erste matte Streif des dämmern Morgen's beleuchtete die grüne Scene.

Mit welchem Recht verhaften Sie mich, ich bin hier bei meinem Manne“, rief sie aus.

„Ein liebes Weib“, sagte der Hausbesorger, während der Einwohner des Hauses, die häufig zusammengelaufen waren, lachten. Mittlerweile hatte sich Carlo Banni so weit erholt, daß er sprechen konnte.

Der Volksgenoss fragte ihn, wie sich die Sache verhalte.

„Es ist wahr — sie — ist — mein Weib — aber...“

„Ihr Name“, unterbrach ihn der Polizeimann.

„Der Herr ist ein sehr gutmüthiger Mann, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb.“

„Ich werde dich nicht lange belästigen“, sagte sie, höflich lächelnd, „ich bringe Dir nur die Antwort auf Deinen Brief. Das Mädchen ist lebend verbrannt, es ist kein Kapital mehr herauszukommen.“

„Schlange, Du Lügner — sie leßt!“

„Wo sind die Briefe, die ich verlangt habe?“

Die Augen des Kranken bohrten sich in das bleiche Gesicht der Wally Kocaks, denn sie war es. In diesem Augenblicke fielen seine Hände auf das Badet, welches aus ihrer Tasche hervorlachte.

Sie schaltete, rief er es heraus: „Dieb!“

Die Kocaks erbleichte und ein höher, drohender Ausdruck lagerte sich auf dem fahlen Gesicht. Ein unheimlicher Entschluß blitzte in ihren Augen.

Der Kranke erkannte keine Gefahr. Er schwand und elend, war er ihr nicht gewachsen, noch gelang es ihm, sie zu erfassen, er verlor sie, sie zur Thüre zu ziehen. Er lachte laut um Hüfte, denn schon bewegte es sich im Hof, und wenn er nur den Fluß oder das Fenster erreichen konnte, so war er gereizt, aber er fühlte, wie seine Kräfte ihn verlassen. Nach ein Dillier erscholl, aber im nächsten Augenblick hatte sich die Kocaks freigegeben. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf zwischen der Kocaks und dem Manne, der sie verderben wollte, mit der Kraft, die Verzweiflung leidet, verurtheilt er, sie zu Boden zu werfen, aber ehe er sich's verah, stürzte sie sich auf ihn, gleich dem strahlen eines Raubthieres unklammerte sie den dünnen Hals des Kranken, der vergeblich sich ihres Griffes zu entwinden suchte. Schon schwanden seine Sinne, als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und ein Wadmann, gefolgt von dem Hausbesorger, trat und die Kocaks in dem Augenblick erfaßte, als sie fliehen wollte. Carlo Banni, dem Ertrinken nahe, keines Wortes fähig, hielt sich wankend am Tisch, die Augen traten ihm aus den Höhlen und auf seinen bleichen Lippen zeigte sich ein dünner blutiger Streif. „Sie muß die Dulten noch in der Tasche haben“, rief er kleine Pappi, der mitgenommen war, „ich habe gesehen, wie sie sie eingesteckt hat.“

„Sie muß die Dulten noch in der Tasche haben“, rief er kleine Pappi, der mitgenommen war, „ich habe gesehen, wie sie sie eingesteckt hat.“

Sie machte noch einen verzweifelten Versuch, sich von dem Griff des Wadmanns los zu machen, aber sie wurde halb gemahrt, daß jede Hoffnung, zu entfliehen, entwandten sei. Der erste matte Streif des dämmern Morgen's beleuchtete die grüne Scene.

Mit welchem Recht verhaften Sie mich, ich bin hier bei meinem Manne“, rief sie aus.

„Ein liebes Weib“, sagte der Hausbesorger, während der Einwohner des Hauses, die häufig zusammengelaufen waren, lachten. Mittlerweile hatte sich Carlo Banni so weit erholt, daß er sprechen konnte.

Der Volksgenoss fragte ihn, wie sich die Sache verhalte.

„Es ist wahr — sie — ist — mein Weib — aber...“

„Ihr Name“, unterbrach ihn der Polizeimann.

„Der Herr ist ein sehr gutmüthiger Mann, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb.“

„Ich werde dich nicht lange belästigen“, sagte sie, höflich lächelnd, „ich bringe Dir nur die Antwort auf Deinen Brief. Das Mädchen ist lebend verbrannt, es ist kein Kapital mehr herauszukommen.“

„Schlange, Du Lügner — sie leßt!“

„Wo sind die Briefe, die ich verlangt habe?“

Die Augen des Kranken bohrten sich in das bleiche Gesicht der Wally Kocaks, denn sie war es. In diesem Augenblicke fielen seine Hände auf das Badet, welches aus ihrer Tasche hervorlachte.

Sie schaltete, rief er es heraus: „Dieb!“

Die Kocaks erbleichte und ein höher, drohender Ausdruck lagerte sich auf dem fahlen Gesicht. Ein unheimlicher Entschluß blitzte in ihren Augen.

Der Kranke erkannte keine Gefahr. Er schwand und elend, war er ihr nicht gewachsen, noch gelang es ihm, sie zu erfassen, er verlor sie, sie zur Thüre zu ziehen. Er lachte laut um Hüfte, denn schon bewegte es sich im Hof, und wenn er nur den Fluß oder das Fenster erreichen konnte, so war er gereizt, aber er fühlte, wie seine Kräfte ihn verlassen. Nach ein Dillier erscholl, aber im nächsten Augenblick hatte sich die Kocaks freigegeben. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf zwischen der Kocaks und dem Manne, der sie verderben wollte, mit der Kraft, die Verzweiflung leidet, verurtheilt er, sie zu Boden zu werfen, aber ehe er sich's verah, stürzte sie sich auf ihn, gleich dem strahlen eines Raubthieres unklammerte sie den dünnen Hals des Kranken, der vergeblich sich ihres Griffes zu entwinden suchte. Schon schwanden seine Sinne, als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und ein Wadmann, gefolgt von dem Hausbesorger, trat und die Kocaks in dem Augenblick erfaßte, als sie fliehen wollte. Carlo Banni, dem Ertrinken nahe, keines Wortes fähig, hielt sich wankend am Tisch, die Augen traten ihm aus den Höhlen und auf seinen bleichen Lippen zeigte sich ein dünner blutiger Streif. „Sie muß die Dulten noch in der Tasche haben“, rief er kleine Pappi, der mitgenommen war, „ich habe gesehen, wie sie sie eingesteckt hat.“

Sie machte noch einen verzweifelten Versuch, sich von dem Griff des Wadmanns los zu machen, aber sie wurde halb gemahrt, daß jede Hoffnung, zu entfliehen, entwandten sei. Der erste matte Streif des dämmern Morgen's beleuchtete die grüne Scene.

Mit welchem Recht verhaften Sie mich, ich bin hier bei meinem Manne“, rief sie aus.

„Ein liebes Weib“, sagte der Hausbesorger, während der Einwohner des Hauses, die häufig zusammengelaufen waren, lachten. Mittlerweile hatte sich Carlo Banni so weit erholt, daß er sprechen konnte.

Der Volksgenoss fragte ihn, wie sich die Sache verhalte.

„Es ist wahr — sie — ist — mein Weib — aber...“

„Ihr Name“, unterbrach ihn der Polizeimann.

„Der Herr ist ein sehr gutmüthiger Mann, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb.“

„Ich werde dich nicht lange belästigen“, sagte sie, höflich lächelnd, „ich bringe Dir nur die Antwort auf Deinen Brief. Das Mädchen ist lebend verbrannt, es ist kein Kapital mehr herauszukommen.“

„Schlange, Du Lügner — sie leßt!“

„Wo sind die Briefe, die ich verlangt habe?“

Die Augen des Kranken bohrten sich in das bleiche Gesicht der Wally Kocaks, denn sie war es. In diesem Augenblicke fielen seine Hände auf das Badet, welches aus ihrer Tasche hervorlachte.

Sie schaltete, rief er es heraus: „Dieb!“

Die Kocaks erbleichte und ein höher, drohender Ausdruck lagerte sich auf dem fahlen Gesicht. Ein unheimlicher Entschluß blitzte in ihren Augen.

Der Kranke erkannte keine Gefahr. Er schwand und elend, war er ihr nicht gewachsen, noch gelang es ihm, sie zu erfassen, er verlor sie, sie zur Thüre zu ziehen. Er lachte laut um Hüfte, denn schon bewegte es sich im Hof, und wenn er nur den Fluß oder das Fenster erreichen konnte, so war er gereizt, aber er fühlte, wie seine Kräfte ihn verlassen. Nach ein Dillier erscholl, aber im nächsten Augenblick hatte sich die Kocaks freigegeben. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf zwischen der Kocaks und dem Manne, der sie verderben wollte, mit der Kraft, die Verzweiflung leidet, verurtheilt er, sie zu Boden zu werfen, aber ehe er sich's verah, stürzte sie sich auf ihn, gleich dem strahlen eines Raubthieres unklammerte sie den dünnen Hals des Kranken, der vergeblich sich ihres Griffes zu entwinden suchte. Schon schwanden seine Sinne, als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und ein Wadmann, gefolgt von dem Hausbesorger, trat und die Kocaks in dem Augenblick erfaßte, als sie fliehen wollte. Carlo Banni, dem Ertrinken nahe, keines Wortes fähig, hielt sich wankend am Tisch, die Augen traten ihm aus den Höhlen und auf seinen bleichen Lippen zeigte sich ein dünner blutiger Streif. „Sie muß die Dulten noch in der Tasche haben“, rief er kleine Pappi, der mitgenommen war, „ich habe gesehen, wie sie sie eingesteckt hat.“

Sie machte noch einen verzweifelten Versuch, sich von dem Griff des Wadmanns los zu machen, aber sie wurde halb gemahrt, daß jede Hoffnung, zu entfliehen, entwandten sei. Der erste matte Streif des dämmern Morgen's beleuchtete die grüne Scene.

Mit welchem Recht verhaften Sie mich, ich bin hier bei meinem Manne“, rief sie aus.

„Ein liebes Weib“, sagte der Hausbesorger, während der Einwohner des Hauses, die häufig zusammengelaufen waren, lachten. Mittlerweile hatte sich Carlo Banni so weit erholt, daß er sprechen konnte.

Der Volksgenoss fragte ihn, wie sich die Sache verhalte.

„Es ist wahr — sie — ist — mein Weib — aber...“

„Ihr Name“, unterbrach ihn der Polizeimann.

„Der Herr ist ein sehr gutmüthiger Mann, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb, er hat mich sehr lieb.“

der sozialistischen Professoren Bergmann und Martha die Polizei in den Saal eintruden ließ, die 20 Mann hoch, um den Saal räumte. Das aber ging auch nicht so glatt von Statten; regelrechte Balgereien zwischen Studenten und Polizisten und mehrere Verhaftungen kamen vor. Nach dieser Störfestung zogen die Studenten nach den sozialistischen Stammtisch die Loge und hielten dort eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß die Studenten so lange die Vorlesungen schloßsen sollen, als Professor Philippson der Universität nicht angehöret werde. Wer weiß, ob sie nicht hauptsächlich ihren Zweck erreichten?

Italien.

Rom, 14. Oktober. Die Remaalen sind für den November festgelegt. Crispi, welche die Regierungsperiode ihr ordnungsmäßiges Ende nehmen lassen und die Wahlen im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden lassen wollte, hat in dieser Beziehung dem Anbringen seiner Kollegen, vor allem Goltz und Zanardelli, nachgegeben. Vor den Wahlen wird Crispi das Programm der Regierung, vor allem über die Finanzfrage, in einer neuen Rede erläutern, oder wie andere sagen, in Turin vorlegen. Ein großer Theil der Konstitutionen, mit Ausnahme der Unberühmlichen von Schlegel der „Reverenza“, wird Crispi's Appell zum Zusammenhören gegen den Radikalismus Folge leisten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 14. Oktober. Die Kommission für die Revision des Goltz's Beschlusses nach längerer Debatte mit 14 gegen 11 Stimmen der Regierung zu empfehlen, Verhandlungen wegen Abschlußes neuer Handelsverträge einleiten und auf die Aufhebung der Weisungsbeschränkungen in den Handelsverträgen Bedacht zu nehmen.

Lissabon, 14. Oktober. Eine Depesche des Gouverneurs von Mosambique vom 11. d. M. meldet, daß die englischen Kanonenboot, welche sich an der Mündung des Zambezi befinden, den Sambesi bereits hinübergelassen seien (Holl. Ueberl.). Großbritannien) und daß seitens der portugiesischen Behörden dagegen Protest erhoben wurde.

Schwed.

Bellinson, 14. Oktober. Der Akt der Wieder-Einführung der alten Regierung wozu sich in größter Höhe der geringe Rest der Bevölkerung und wenig militärischen Mannschaften. Der Bundes-Kommission gab in Reglerungs-Schreiben der erkrankten Regierungsräthe Resigni, Gella und Giellia die Entlassung der Geschäfte zurück innerhalb des Bundesraths-Beschlusses vom 10. Oktober. Resigni lehnte die Einleitung zu der übermorgigen Berner Verfassungskonferenz ab. Resigni erklärt ferner in dem konferentiären Organe, er werde in der nächsten Großrats-Sitzung als Staatsrath bestimmen.

Holland.

Amsterdam, 14. Oktober. Der Justizminister stellte der zweiten Kammer mit, daß beim Ministerialrat der Antrag auf Einsetzung einer Regierung in Erwägung gezogen werde. — Wie verlautet, erklärte die gestrige Verzeihungskonferenz den Zustand des Königs für unheilbar.

Großbritannien.

London, 14. Oktober. Die englischen Kanonenboote erhielten angelehrt der Verzögerung der Ratifikation des anglo-portugiesischen Vertrags Briefe, die Operationen zu beginnen und damit der Zankhahn hinfort. Der Standpunkt, angelehrt einer Besprechung des Parlamentes zu G. H. C. die deutsche Regierung werde die sozialistische Bewegung nachsam verfolgen müssen; aber viele Jahre würden vergehen, ehe der Sozialismus für Deutschland irgendwie zu einer Gefahr werden könne. Die Monarchie sei viel zu stark und die Autorität zu groß, um Platz für ein revolutionäres Programm zu lassen. — Wiedermum wird ein arger Fall militärischer Insubordination bekannt, diesmal aus Genuen, wo sich gestern das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments weigerte, zur Einschiffung nach Hindostan aufzumarchiren. Die Mannschaften wurden entlassen, die Waffen auf den Dampfer geschickt. Späterhin wurden die Soldaten beauftragt, sich einzuschiffen.

Orient.

Dakara, 13. Oktober. Der König und der Prinz Thronfolger wurden bei ihrer Ankunft in Crajowa glänzend empfangen. Hundert dreizehnter Bauern geleiteten den König auf dem Wege zur Madonnenkirche, wo ein Schottum celebrirt wurde. Später fand ein Hofmahl statt, dem eine Theaterfestlichkeit folgte.

Athen, 14. Oktober. Der König von Griechenland, Prinz Nikolaus, Großfürst und Großfürstin Paul sind heute eingetroffen und wurden von den Ministern, Gefasenden und Notabilitäten am Bahnhof empfangen.

„Carlo Banni“, erwiderte er zögernd.

Als er seinen Namen gesagt hatte, trat ein Mann hervor, der bisher im Hintergrund geblieben war unter dem Schwarm von Neugierigen, die unter der Thüre standen, und sagte:

„Sind Sie nicht unlängst von Triest hier angekommen?“

„Ja“, sagte Banni, dessen Auge sich misstrauisch auf den Sprecher heftete.

„Sie waren vor Jahren Kammerdiener beim Grafen Briz?“

„Jawohl“, stammelte Carlo Banni, der weiß geworden war und am ganzen Körper zitterte.

„Dann verhafte ich Sie im Namen des Gesetzes auf Grund des Verdachtes, an einem Morde in Temeswar theilgenommen zu haben.“

Die Mörderin vom Baron Greifenau ist jenes Weib“, sagte er, „mich trifft nur die Schuld der Unwissenheit.“

„Ich meine, es ist auch an dem genug“, erwiderte trocken der Detektiv. Wally Kocaks hatte die Fäuste: „Gleber Feigling“, sagte sie, mit einer Geberde, als ob sie auf ihn loszuführen wollte, aber der eiserne Griff des Polizisten hielt sie fest.

„Schaffen Sie das Franzoszimmer auf die Polizei-Direktion, legen Sie ihr Handfesseln an und schicken Sie mir einen Wagen her“, sagte er dem Polizisten leise.

„Marik, vorwärts“, mit diesen Worten stieß der Polizist die Kocaks, welche anfang, sich renitent zu geben, zur Thür hinaus.

„Ziehen Sie sich an“, sagte der Detektiv, zu dem Kranken sich wendend.

„Denn, ich bin dem Tode nahe, lassen Sie mich hier herben — ich will Alles gesehen. — Fragen Sie die Leute hier — ich habe schon gestern um den Weltlichen gelandt.“ (Die Fortsetzung dieses Romans befindet sich in der Beilage.)





Bayrisches Bierhaus,
Geiststrasse 26 u. 27.
Echt Bayrisch Export-Bier,
Dominikaner, Seidel 0,4 L. 15 Pf.
Lagerbier (Böhmisches)
Rauchfass-Brauerei,
Seidel 0,3 L. 10 Pfg.,
Seidel 0,4 L. 13 Pfg.
Reichhaltige Restaurations-Küche zu billigsten Preisen.

Feinstes Wurstschmalz, a Pfd. 50 Pfg.,
f. hausschlachtene Roth- u. Leberwurst, a Pfd. 80 Pfg.,
Breslauer Bratwurst, a Pfd. 80 Pfg.,
beste Wiener Würstchen, a Paar 20 Pfg.
empfehlen die
Schweinefleischereier von H. Michler,
Mühlgasse 7, dicht am Domplatz.

Concerthaus,
Karlsruhe 12.
Mittwoch den 15. Okt. Abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist eingeladen. Jünglinge sind besonders willkommen.
Vortrag: Die Triebfeder der Wirtschaft und Erfolge eines halleischen Studenten, der bis heute 112,937 Waisen erzog.
Sutrit: Jedermann frei.
G. J. Eckert, Reiseprediger.

M. Müller's
elegante

Frisir-Salons,
jetzt
Gr. Ulrichstrasse 49,
Eingang Schulgasse.
Specialität:
Perrücken, Toupets, Damenscheitel,
Theaterfrisuren etc. etc.

Conrifen-, Regen- u. Sonnenschirme
in größter Auswahl.
Ergabenst empfohlen
Fritz Behrens,
Schirmfabrik,
69 Gr. Zeilstr. 69,
Ecke Neumühlstr.

Dr. Jander's Kräuterseife gegen Flechte bei
M. Waitegott.

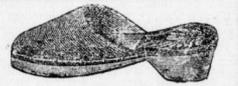
P. Kühnast,
pract. Zahnarzt,
Leipzigstr. 110 (am Markt).

M. Resch,
Mähmaschinenhandlung,
Gr. Ulrichstr. 47.
empfehlen pa. Singer-Mähmaschinen, 5 Jahre Gar. 70-75. 4/2 Heft, p. Woche 2.46

Patent-Schmiede-Blasebälge
Feldschmieden
bester Qualität
Gustav Fischer, Magdeburg-Buckau.

Alle schriftlichen Arbeiten,
als Zahlungsbefehle, Erwiderungen, Klagen, Bescheide etc. fertigt fadengleich und gut
J. G. Rohde, Vir. Buchf. a. D.,
Giebiendstein, Mittelstr. 16.

Planino und Flügel
empfehlen **A. Hartenfeld, Kl. Ulrichstr. 34, 1 Tr.**
Daher sind auch noch Miths-Instrumente vorräthig, auch ist eine kl. eiserne Drehbank, f. Mechaniker geeignet, a. verb.



Die Holzpantoffel-Fabrik
von **Günther, Georgstr. 3 in Halle a. S.,**
empfeilt ihr Lager dauerhaft und gut gearbeiteter Holzpantoffeln an gross und klein in detail zu den billigsten Fabrikpreisen.

Unentgeltlich
w. Zahnleibende operat. beh. tägl. von 8-9 U. Bei Anfert. v. Gebissstücken nur Berechnung des Materialverbrauches.
Ede. Preis u. Währ. 10, 1 Tr.

Elegante Damen-Wardrobe
fertig an Fernbergstr. 1, 1 Tr. r.

Eine Kegelbahn von einem Verein (12 Herren) gel. Off. sofort erb. unt. **Carl Koch, H. bahnhofstr.**

Täglich frische Paanenfuchen und Kartoffelfuchen mit Kartoffeln von wunderbarem Geschmack, Kartoffelstrüdel, Kartoffelfuden, feinsten geriebenen Paanenfuchen, Melange u. Kartoffelbeob. **Carl Koch, Berrenstr. 1, Fernbr. 531.**

Dr. Finkenbrunn,
auf 3 Mart 1 Mart Rabatt.
S. Friedrich, Giebiendstein.

Mittagstisch im Abon. 65 Pf.
Rest. **Kloppsch, Kl. Sandberg 10a.**

Ein Hund als eigen oder in Pflege zu geben. Off. unt. **M. 10** an die Exp. 68. Bl. erbeten.

Kleingebäcktes Bräuholz,
per Kubre frei 250 Pf. 10.50.
Paulesche Holzbearbeitungsfabrik
Wühlstr. 4.

Händler auf Verhalm, sowie alle bis-
herigen Verträge befolgt streng redl.
H. Wolmer, Augustastr. 4.

Kl. Klausstr. 18
Nähe des Marktes.
Lederhandlung
Kl. Klausstr. 18
Nähe des Marktes.
Carl Friedrich Nachf.
Bager in: Trier, Hilsenbacher, Sieger, Wild- und Rahmschle-
leder, Ia. weißfärbliche Rindleder feinsten Qualität,
franz. Kalbleder u. s. w. in allen Breitäten.
Specialität: **Ausschnitt** aus allen besseren Sorten
Sohle- und Oberleder zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Verlegung.
Von 15. Oktober ds. J. ab verlegen wir unser Bureau,
Lager und Werkstatz von Magdeburgerstr. 46/47 nach
unserem Neubau
Delitzscherstr. 20
neben der Dachpappfabrik von
Büsscher & Hoffmann.
Reuter & Straube.
Specialitäten:
Eisenconstruktionen und Wasserleitungsanlagen.

Reuter & Straube, Halle a. S.
Specialitäten: Eisenconstruktionen u. Wasserleitungsanlagen.
Reichhaltiges Lager von eisernen Baumaterialien, als:
I-Träger, Schienen und Säulen.
Eisenconstruktionen aller Art.
Schmiedeeiserne Fenster und Treppen.
Complete Stalleinrichtungen.
Ausführung von Pumpenanlagen.
Lieferung sämtlicher Theile zu Canalisationszwecken,
und zwar: Canaldeckel, Stabroste, Sandfangkasten u. s. w.
Prospekte mit Referenzenliste, sowie katilische Berechnungen und Bohrmaschinen auf Wunsch.

Täglich frisch gebrannter Kalk
zu haben
Zuckerfabrik Trotha.

Compannia General de Tabacos de Filipinas Barcelona Manila.
Fabriken in Manila, Melele, Cavite, Malaban, Flor de la Isabela.
Goldene Medaillen: Paris 1889, Barcelona 1888,
Amsterdam 1883, Antwerpen 1885,
Cabis 1887, Madrid 1887.
Ehrendiplome: Cabis 1887, Madrid 1887.
Ehrenpreis: Manila 1882.
Unsere Compagnie kultivirt und bearbeitet ihre eigenen Produkte selbst, in Manila, um sie dann in den verschiedenen Ländern zu verkaufen, sich dem Geschmacke und den Gewohnheiten der Länder fügend. Die Comp. beschäftigt 10 000 Arbeiter, deren Meistes erfahrene Fachleute aus Cuba sind. Das Kapital beträgt 60 Millionen Mk. Im Anbetracht des großen Aufwandes, welchen der Verkauf unserer Produkte in Deutschland erreicht, liegt f. St. die Comp. für Deutschland eine
Filiale in Hamburg, Freihafen, Kehrwieder 1,
Block B, errichtet, mit einem großen Depot, das alle unsere Fabrikate, wie Cigaretten, Cigaretten und geschnittenen Tabak für Cigaretten und Pfeifen enthält. Es ist unsere Absicht nicht, plötzlich eine größere Verkaufsumme zu erzielen, sondern langsam unsere Produkte in den Handel zu bringen, damit man sich nach und nach von der Güte und Reinheit unserer Tabaks überzeugen kann. Näherlich hat sich unter Umst. vermehrt und wir können uns über unsere Resultate in Deutschland freuen.

Öeffentliche Versammlung
der **Barbiere und Friseur** (für Prinzipale u. Gehilfen)
Donnerstag den 16. Oktober Abends 9 Uhr
im Saale des „**Rüthli Frauen**“. Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage unseres Berufes und dessen Organisation. Ref.: **Colleg. Wittenmann-Hoff.**
Der Einberufer.

Tanz-Unterricht.
In meinem **Mittwoch** den 22. Oktober im großen Saale der „**Kaiser-Wilhelmshalle**“ beginnenden 1. Winterkursus für Abtheilungen und Einzelunterricht werden gefällige Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.
H. Wipplinger, Musik- und Tanzlehrer.
Fischerstr. 46 II, Ecke d. Magdeb.-Str.

Verdingung von Küchenbedürfnissen.
Die Lieferung des Bedarfs an Verbrauchsgegenständen für die Küche des 3. Bataillons Magd. Füf.-Regimts. Nr. 36 in der Zeit vom 1. November d. J. bis Ende Oktober 1891 soll vergeben werden und wird hierzu Termin
am 21. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr
im **Geschäftszimmer des 3. Bataillons, alte Kaserne, anberaumt.**
Bietungs- und Leistungsfähige Unternehmer werden aufgefordert, schriftliche Angebote, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Küchenbedürfnissen“ versehen sein müssen, bis zur Eröffnung des Termins beim Bataillon einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können vom 13. d. Mts. ab im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bataillons eingesehen werden.
Halle a. S., den 11. Oktober 1890.
3. Bataillon Magdeb. Füf.-Regiments Nr. 36.

Verkauft: Anhalt. Bauschule Zerbst
Wismar, 1. 1. 1891.
Handwerker, Baumeister, Bau- und Mischtechniker, sowie Maschinen- u. Eisenbau-, Strassen- und Wasserbauingenieur, Baustelle Baustoffe u. s. w. und angelegene Anstalten. Kostenlos Auskunft durch die Direction.

Cigarren-Auction.
Im kleinen Saale des
„Prinz Carl“
versteigere ich
Freitag den 17. Oktober,
von 11 Uhr Vormittags ab,
ca. 250 **Wille Qualitäts-Cigarren,**
darunter echte **Havanna, Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Mexikaner, Borneo, Manilla, Sumatra** u. a. S. verschiedene hochrenommirte Marken, ferner eine Partie
Cigaretten (egypt.),
alles in verschiedenen Partien, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Max Söffner,
Auctionator.

Schnell-Schönschreib-Unterricht
ertheilt unter Garantie sicheren Erfolges
H. Landmann, Schreiblehrer, Landenstr. 1, I L.

Teppiche
Specialitäten:
Velours-Teppiche, prachtvolle Muster, 130 cm breit, 2 m lang, M. 20,00, 170 cm breit, 2,30 m lang, M. 29,00.
Velours-Bettvorlagen, dazu passend, M. 4,85.
Smyrna-Bettvorlagen, Handknüpferei, 65/140, M. 10,00.
Herkules-Teppiche, von schwerer Wolle, dauerhaft, wärmehaltend, billig.
Alleinverkauf für Halle bei Hermann Arnold,
Gr. Steinstrasse 9.

Bekanntmachung.
Unter Bezeichnung auf die Annonce vom 9. huj. zeigen wir hiermit an, daß von **Mittwoch** Abend ab **Gärten und Ziergrün** im Hofe der Domäne zu **Halle**, welches den **Gärtnern** zum **Schneiden** der **Sträucher** und **Häuser** unentgeltlich **verarbeitet** wird. Wir bitten hieron reichlich Gebrauch zu machen, damit die **Schmiedung** des **Ortes** dem **Begehren** unseres **Stehes** eine **würdige** ist und unsere **Freude** an der **Fertigstellung** unseres **Kaiserdenkmal** bereit zum **Ausdruck** kommt. **Giebiendstein,** den 12. Oktober 1890.
Der Denkmal-Ausschuß.